

Beilage zu „Unserer Heimat.“

Jahrgang IV.

April 1905.

Nr. 7.

Ludwig Bellermanns Schillerbiographie.

Schiller und Goethe sind uns nicht nur als Denker und Dichter, als Forscher und Künstler teuer, sondern sie stehen zugleich als unvergängliche Muster edelster und freiester Menschen- und Mannesart vor uns. Und zu einer rein ethischen Wirkung bietet die Lebensgeschichte Schillers für die große Zahl der Leser weit mehr Anlaß und Gewinn. Denn für die Tragik in der Lebensgeschichte großer Männer, in dem Ringen und Kämpfen mit der Mißgunst der äußeren Schicksale hat die Menge ein lebhafteres Verständnis und Mitgefühl als z. B. für die inneren Stürme und das geistige Ringen, womit Goethe in scheinbar so glänzenden und bevorzugten Lebensverhältnissen sich zu innerer Klarheit und seelischer Befreiung emporarbeiten mußte. Heinrich Heine meint einmal, nicht ohne ein wenig eitle Selbstbespiegelung: „Der kranke Mensch ist immer vornehmer als der gesunde. Seine Glieder haben eine Leidensgeschichte, sie sind durchgeistet.“ Das Wort paßt aber durchaus nicht auf Schillers Persönlichkeit. Nicht der leidende Mensch erregt unser Interesse, sondern die gewaltige geistige Macht, womit er seine körperlichen Zustände und seine gedrückten materiellen Verhältnisse überwindet, und die einmal Friedrich Hebbel, der mit manchen dichterischen Schöpfungen Schillers scharf ins Gericht geht, zu dem Ausrufe veranlaßt: „Dieser heilige Mann! Wann hätte er auch nur in einem einzigen Vers das persönliche Bild seines Lebens berührt.“ Diese gewaltige Kraft geistiger Selbstüberwindung gibt sowohl seinen ästhetischen Anschauungen als auch seinen Dichtungen, in die er stets die volle Macht seiner Persönlichkeit hineinlegt, ein unverkennbares und nicht genug beachtetes Gepräge. Und wie bezeichnend ist sein Brief an Körner, worin er die ihm vom Herzog von Augustenburg und vom Grafen von Schimmelmann nach seiner schweren Krankheit im Jahre 1791 unverhofft zuteil gewordene Unterstützung auf drei Jahre seinem Freunde meldet und ausruft: „Ich habe endlich einmal Muße, zu lernen und zu sammeln und für die Ewigkeit zu arbeiten!“ Nicht die Aussicht auf behaglichen

Genuß des Daseins, nein, zu lernen und zu arbeiten, ist das höchste und lockendste Ziel des kaum Gesehenen!

Der entschiedene Verteidiger von Schillers dramatischer Kunst, als der Bellermann sich in seinem zweibändigen Werke: „Schillers Dramen, Beiträge zu ihrem Verständnisse“, erwiesen hat, gibt uns hier abermals eine Darstellung des Dichters, die ihrem mehr für weitere Kreise berechneten Zwecke nach das größere Gewicht auf seine Lebensbeschreibung als auf die Erklärung seiner Dichtungen legt.

Ich gestehe nun offen, daß ich in letzter Zeit kein Werk über Schiller gelesen habe, das wie Bellermanns Buch die hohe freie Menschlichkeit und edle Persönlichkeit des Dichters in so warmer, fesselnder, ja manchmal wehevoller Darstellung uns vor Augen rückt. Namentlich sind seine Kindheit, die Einflüsse des Elternhauses und die an der Karls-Akademie vollbrachte Jugendzeit mit einer im Hinblick auf die engeren Grenzen des Werkes überraschenden Fülle kleiner Lebensdetails geschildert. Auch erfährt die landläufige Anschauung von dem Drucke und der launischen Tyrannennatur des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, wenigstens was die Behandlung der Zöglinge der Karlschule anbelangt, einige Einschränkung, und mag sie nur außergewöhnlichen, nach Freiheit und Selbstbestimmung ringenden Naturen, wie die Schillers war, in so grellem Licht erschienen sein.

Daß neben dem Lebenslaufe Schillers auch dessen Dichtungen möglichst breiter Raum gegönnt wird, und diese nicht nur hinsichtlich ihrer ästhetischen Würdigung, sondern auch bezüglich ihrer Entstehungsgeschichte eine ausreichende Würdigung erfahren, ist bei dem feinsinnigen und warmen Erklärer von Schillers Dramen selbstverständlich. Mit Recht aber hebt er neben der Idealität Schillers auch dessen realistische Begabung hervor, wodurch gleichwie bei Shakespeare in den Dramen auch alle Nebenpersonen zu wirklichen Menschen von Fleisch und Blut, zu klar unterschiedenen Sonderwesen werden.